Gruss an die schwäbische Alb

Autor(en): **Lüthi, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **21 (1900)**

Heft 7-8: **Droz, Numa**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-260930

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Endlich ist darauf hinzuweisen, dass die Zähringer durch die Teilung Allemanniens 1097 den nördlichen Teil des Herzogtums bis an den Rhein einbüssten und dass somit ihre Güter auf der Alb unter die Herrschaft der Hohenstaufen gelangten, sowie dass 1127 Berchthold II von Zähringen mit Burgund belehnt wurde als Entschädigung für den Verlust des nördlichen Allemanniens.

Die Burgunder wollten aber die zähringische Herrschaft nicht anerkennen und widersetzten sich den Herzogen bis am Ende des XIII. Jahrhunderts. Was liegt da näher als der Gedanke, dass die zähringischen Herzoge, ähnlich wie andere mittelalterliche Fürsten, z. B. Karl v. Anjou, Barbarossa etc., zuverlässige Krieger samt ihren Familien in den neuerworbenen Besitzungen ansiedelten? Dies um so mehr hier, weil Kleinburgund durch die vorausgegangenen Kriege verödet und wenig bewohnt war.

Ich stelle also die Behauptung auf, dass die Bevölkerung des Üchtlandes grösstenteils zur Zeit der Zähringer von der schwäbischen Alb hier eingewandert ist und werde dieses nachweisen.

E. Lüthi.

Gruss an die schwäbische Alb.

24. August 1900.

1. Grüss euch Gott, ihr trauten Berge
An der Donau grünem Strand!
Fahr' mit mir, du kräft'ger Ferge,
In das alte Heldenland!

2. Rauscht der Wind durch deine Tannen,
Saust der Sturm durch Berg und Wald,
Jauchzen auch die Allemannen,
Thal und Wald es widerhallt.

3. Hört ihr nicht die Römer heulen?
Ach, zerbrochen liegt ihr Krug,
Den der Allemann mit Keulen
Kurz und gut in Scherben schlug!

4. Auf dem Turme von Zähringen
Steigt ein Riese auf die Wacht,
Dumpfe Harschhornrufe dringen
Durch die stille Sommernacht.

5. Auf den Bergen Flammenzeichen
Leuchten über Strom und Land:
„Allemann, zu starken Streichen
Nimm dein scharfes Schwert zur Hand!“

6. Herzog Berchtold hat gerufen:
„Alle Mannen, auf zur Stund'!“
Donnernd schallt von Stuf' zu Stufen
Unser Losungswort: Burgund!

7. Auf, ihr tapfern Allemannen,
Fahrt mit mir zum Alpenkranz,
Der dort hinter tausend Tannen
Glüht im Abendsonnenglanz!

8. Wollen wir Burgund gewinnen,
Zieh'n wir aus mit Weib und Kind;
Wer noch keines hat, soll minnen
Berchta oder Rosalind!

9. Geigen singen: Lasst das Spinnen,
Jung Berchta und Rosalind!
Eilet, Männer zu gewinnen!
Schwinget euch im Tanz geschwind!

10. Bald folgt Abschied von den Seinen,
Von der Heimat Felsenhang,
Abschied von den Götterhainen,
Liederklang und Schlachtgesang!

11. Und der Herzog Berchtold reitet
Stets voran zum Aarestrand,
Und der Heimat Stern begleitet
Sie ins neue Vaterland!

12. Drüben in Burgundiens Grenze,
Wo sie Stadt und Dorf gebaut,
Winden Töchter deutsche Kränze,
Klingt der Allemannen Laut!

13. Rings um Bern — seid nicht verwundert —
Haben Sprache, Stammesart,
Sie durch volle acht Jahrhundert
Allemannisch treu bewahrt.

14. Fahr' mit mir, mein kräft'ger Ferge!
Wir sind herz- und blutsverwandt;
Grüss euch Gott, ihr trauten Berge
In der Ahnen Heldenland!

E. Lüthi.

Protokoll

der

Abgeordnetenversammlung der Schulkommissionen des Kantons Bern

Samstag den 23. Juni, 11 Uhr

in der Schulausstellung in Bern.

Anwesend 60 Abgeordnete.

Die Versammlung wird eröffnet durch den Präsidenten der Direktion der Schulausstellung; er schlägt als Präsidenten vor Herrn Ständerat Bigler, und weil niemand das Protokoll übernehmen will, bietet er sich an als Sekretär. Die beiden werden einstimmig zu diesen Funktionen gewählt.

Herr Flückiger, Sekundarlehrer in Oberdiesbach, referiert hierauf über die 1. Frage:

„Hat die bisherige Organisation der obligatorischen Fortbildungsschulen sich bewährt oder sind Änderungen zweckmässig?"

Der Referent setzt die gegenwärtige Organisation auseinander; er vermisst in den Berichten der Erziehungsdirektion Fachberichte über die Fortbildungsschulen. Soviel er gehört, werde am meisten geklagt über die Disciplin an Abendschulen, in Diesbach habe man indessen in dieser Beziehung keine schlimmen Wahrnehmungen gemacht. Bei der Gründung der Fortbildungsschulen waltete die Hoffnung, dieselben werden auf die Rekrutenprüfungen einen günstigen Einfluss ausüben. Leider ist dies bis heute nicht der Fall, indem 66 % mittelmässige Leistungen noch immer ein geringes Resultat sei. Die Fortbildungsschule darf, wenn sie gedeihen soll, sich nicht mit dem Pensum der Primarschule begnügen. Wenn Gœthe sagt: Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken, gelte dies auch für die Fortbildungsschule, und man könne sagen: Sie wächst mit ihren grössern Zwecken. Sie muss sich ausgestalten als Schule, die auf das praktische Leben vorbereitet. Der Ständerat hat letzthin beschlossen, sie als landwirtschaftliche Schulen zu subventionieren.